

Laibacher Zeitung.

N^o. 153.

Donnerstag am 8. Juli

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Heute wird das XXXIII. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 203. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium unter 13. Mai 1852 verliehenen abschließenden Privilegien.

Nr. 204. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 8. Mai 1852. Privilegiums-Verlängerung.

Nr. 205. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 13. Mai 1852. Privilegiums-Zurücklegung.

Nr. 206. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 25. Mai 1852. Privilegiums-Übertragung.

Nr. 207. Verzeichniß der von dem k. k. Handelsministerium unter 29. Mai 1852 verliehenen abschließenden Privilegien.

Nr. 208. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 25. Mai 1852. Privilegiums-Verlängerung.

Nr. 209. Umlaufs-Verordnung der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection vom 2. Juni 1852. Erläuterung über die Diensttaxe der zu Accessisten der Kriegsbuchhaltung ernannten k. k. Fouriere.

Nr. 210. Umlaufs-Verordnung der k. k. Finanz-Landesdirection für Steiermark, Kärnten und Krain vom 2. Juni 1852. Beschränkung der Ausnahme des Transports periodischer Schriften in Kisten und Ballen von dem Staatsvorbehalte.

Nr. 211. Umlaufs-Verordnung der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection vom 2. Juni 1852. Stempelbehandlung des richterlichen Bescheides, welcher in Erledigung der Tagfahrt (Tagfahung) über ein zur Abwendung des Personal-arrestes angebrachtes Güternamhaftmachungs-Gesuch erlassen ist.

Nr. 212. Umlaufs-Verordnung der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection vom 3. Juni 1852, betreffend die Auswechslung von gestempelten Blanquetten.

Nr. 213. Edict des k. k. kärntnerisch-krainischen Oberlandesgerichtes vom 3. Juni 1852, womit die Instruction vom 16. November 1850, Nr. 448 des R. G. B., über die Behandlung der Waisen- und Depositen-Gelder als in Wirksamkeit getreten erklärt wird.

Nr. 214. Erlaß des k. k. Handelsministeriums vom 3. Juni 1852. Privilegiums-Verlängerung.

Nr. 215. Circular-Verordnung der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landesdirection vom 5. Juni 1852. Erläuterung über den Ausfuhrzoll von dem sogenannten kärntnerischen Stahl.

Laibach, am 3. Juli 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Von den Grundentlastungs-Districtscommissionen im Herzogthume Krain sind im Laufe der Monate Mai und Juni im Ganzen 171 Liquidirungs-Operate an die Landes-Commission vorgelegt worden, und zwar:

1. Die Urbarial-Operate der Herrschaften Scharfenberg und Pletterjach (Bergrechte), dann Nachtragsoperate von vier anderen Herrschaften; ferner des Gutes Roslegg, des Pfarrhofes Roschana, der Spitals-

gütle Gurtfeld und von vier Filialkirchen nebst zwei Nachtragsoperaten.

2. Die Zehentoperate der Herrschaften Mötting, Seisenberg, Savenstein, Commenda Mötting, Neumarkt, Commenda Ischernembl, Ratschach, Egg ob Krainburg (I. Abth.), Sonnegg (I. Abth.), Stein zu Vigaun (II. Abth.), dann Nachträge der Herrschaften Rendege und Oberburg; ferner der Güter Untererkenstein, Obererkenstein, nebst Theiloperaten der Güter Lustthal, Höflein, Stermol und Thurn unter Neuburg; ferner der Pfarrei Mötting, der Stiftsgütle Gairach, des Beneficiums Gallenstein, der Beneficien St. Leonardi in Krainburg und St. Thoma am Karner und der Elementingütle Kropp (II. Abth.); dann der Pfarrhöfe Grafenbrunn, St. Veith, Oberlaibach, Glödnig, Weinitz, Podsmel, Scharfenberg, Treffen, Resselthal, Gottschee, Krainburg (II. Abth.) nebst Nachträgen von vier anderen Pfarrpfünden; endlich der Kirchen zu Grafenbrunn, Glödnig, Krainburg und Oberlaibach mit Einer Filialkirche, sowie auch die Operate von 9 Einzelberechtigten.

3. Die Pandemial-Operate der Herrschaften Kreuz und Oberstein sammt Neuthal, Münkendorf, Egg ob Podpeisch, Ponovisch, Gallenberg, D. R. D. Commenda St. Peter, Erbvogtei Münkendorf, Stein zu Vigaun, Thurn bei Gallenstein sammt Freudenau, D. R. D. Commenda Laibach sammt der landeshauptmannschaftlichen Gütle; ferner der Güter Habach, Rothenbüchel, Mannsburg, Kreutberg, Wildeneegg, Lichtenegg, Lustthal, Echernbüchel, Jabornig, Hofack, Dragomel, Razenberg, Oberperau, Galleneegg, Unterperau, Schenkenthurn, Ebensfeld, Unterkolovrat, Randerhof, Oberkolovrat, Gerlachstein, Aurizhof, Grumshof, Obererkenstein, Gritsch, Untererkenstein, Hottemesch, Pepensfeld, Adlershofen und Schillertabor; ferner des Stadtdominiums Stein, der Spitalsgütle Stein zu Mannsburg, des Stadtkammeramts- und Stadtbauramtes Stein, der Lederer- und Schmiedezunftgütle Stein, des Beneficiums St. Trinitatis et St. Leonardi in Stein, der Höfnerschen Gütle, der Domcapitelgütle Laibach, der Elementingütle in Kropp, der Stiftsgütle Gairach und der Stadtgütle Radmannsdorf; weiters der Pfarrhöfe zu Moräutsch sammt dem Beneficium Drittai, Sagor, Petsch, Stein, Neul, Mannsburg, Ischemschenig, Watsch, Obergöriach und Möschnach; — endlich der Pfarrkirchen zu Stein, Moräutsch, Untertuchain, Commende St. Peter, Slogoviz, Kolovrat, Kerstetten, Watsch, Ischemschenig, Neul, Lustthal, Bodiz, Rayer, Duffische, Radmannsdorf, Birkendorf, Unterdupplach nebst 16 Filial- oder Localkirchen.

4. Die Ablösungsoperate von sechs Bezugberechtigten.

Die vorerwähnten Liquidirungsoperate umfassen im Ganzen 23.840 Verpflichtete.

Hievon entfallen:

auf den District Stein	6244
„ „ „ Laibach	5844
„ „ „ Treffen	4490
„ „ „ Neustadt	2857
„ „ „ Ischernembl	2259
„ „ „ Krainburg	1370
„ „ „ Gottschee	1253
„ „ „ Radmannsdorf	940
„ „ „ Adelsberg	583

Die in den Monaten Mai und Juni liquidirten Entschädigungscapitalien betragen:

a) für die gegen billige Entschädigung aufgehobenen Leistungen	283.009 fl. — kr.
b) für die Laudemien	180.664 „ 15 „
c) für die ablösbaren Bezüge	2.952 „ 35 „

im Ganzen also 466.625 fl. 50 kr.

Aus der Zusammenstellung des bisher erzielten Resultates ergibt es sich, daß die Liquidirung von 1646 Operaten mit 211.560 Verpflichteten gepflogen worden ist.

Die bisher ermittelten Entschädigungscapitalien betragen:

a) für die gegen billige Entschädigung aufgehobenen Leistungen	6.045.770 fl. 10 kr.
b) für die Laudemien	359.175 „ 5 „
c) für die ablösbaren Leistungen	6.555 „ 35 „

zusammen 6.411.500 fl. 50 kr.

Die Districts-Commission Stein ist nach gänzlicher Beendigung des Liquidirungsgeschäftes insoweit aufgelöst worden, daß nur noch der Districtsleiter zur Besorgung der noch vorkommenden Geschäfte in Activität geblieben ist.

Von der Landes-Commission sind in den letzten zwei Monaten 125 Liquidirungsoperate ihrer Erledigung zugeführt worden.

Laibach, am 3. Juli 1852.

Vom Präsidio der k. k. Grundentlastungs-Landes-Commission.

Nichtamtlicher Theil.

Die allgemeine Versammlung der krainischen Landwirthschaft-Gesellschaft und des Industrie-Vereines.

(Fortsetzung und Schluß.)

Se. kais. Hoheit erwiederten hierauf huldvollst, daß hinsichtlich der Reform der Statuten in Graz bereits gearbeitet, und ein Entwurf höchstdemselben schon vorgelegt, derselbe aber zur Ueberarbeitung zurückgegeben wurde. Diese Statuten, wenn sie vollendet sind, könnten sodann provinziell modificirt werden. Betreffend die Zeichnungsschule ist es nothwendig, daß dieselbe forterhalten wird; doch soll in derselben nur das für Gewerbe Erforderliche vorgenommen werden, weil sie sonst ihren Zweck verfehlen würde. Uebrigens wäre eine allgemeine Conscription der Gewerbe wünschenswerth, wornach jedes einzelne Gewerbe seine Vertrauensmänner wählen würde, die an den Vereins-Berathungen Theil nehmen, und die Wünsche ihres Gewerbes vorbringen sollten, die sonach den hohen Behörden zu unterbreiten wären. — Bezüglich der Industrie-Ausstellungen in den Provinzen legten Se. kais. Hoheit dar, daß dieselben ihrem Zwecke nicht entsprechen, und nur permanent empfehlenswerth sind, vorzüglich aber in den Gränzorten der Monarchie, als Triest, Salzburg u. Vor Allem wäre es angezeigt, wenn z. B. im Bahnhofe zu Triest eine permanente Ausstellung aller österreichischen Industrie-Erzeugnisse Statt finden würde, indem hiedurch der Fremde gleich beim Eintritte in die Monarchie einen Ueberblick über sämtliche Erzeugnisse des Kaiserstaates gewinnen könnte.

Herr Kreiswundarzt Koss machte sonach Se. kais. Hoheit auf die an einem Seitentische aufgestellten, in Knapuze ausgegrabenen Bleierze aufmerk-

sam, und gab einige Auseinandersetzungen bezüglich dieses Bergbaues und der dabei theilnehmenden Gesellschaft. Höchstwichtigsten geruhten die bisherigen Errungenschaften dieses Hoffnungsbaues mit großer Theilnahme zu besichtigen.

Nun schloß der Gesellschafts-Präsident Herr J. Terpinz die Sitzung mit nachstehender Dankrede:
Eure kais. Hoheit!

„Im Namen der Landwirtschaft-Gesellschaft und des Industrie-Vereins sehe ich mich verpflichtet, in tiefster Ehrfurcht den tiefgefühltesten Dank auszusprechen für die hohe Gnade, mit der Eure kaiserliche Hoheit an der heutigen Versammlung huldvoll Theil zu nehmen geruhten, und für die vielseitige Belehrung, die uns in wichtigen Angelegenheiten heute zu Theil wurde, so wie für die huldvolle Zusage der gnädigsten Unterstützung zur Ausführung derselben.“

„Mit diesem innigsten Danke verbinde ich die unterthänigste Bitte: daß Eure kaiserliche Hoheit geruhen, uns bald wieder mit einem huldvollen Besuche zu beglücken, und spreche zugleich laut den Wunsch aus, der unser aller Herzen lebhaft bewegt:

„Gott erhalte uns in voller kräftigster Gesundheit noch recht viele Jahre unsern allgeliebten Herrn Erzherzog Johann von Oesterreich!“

Nachdem donnernde Lebchörs von der ganzen Versammlung erschallten, verfügten sich Seine kais. Hoheit, begleitet vom Herrn Statthalter, dem Hrn. Landes-Militärcommandanten und Höchstihrem Hrn. Adjutanten, sowie der Versammlung in die bereitstehenden Wagen, um sich nach Kaltenbrunn zu begeben. Zehn Equipagen, mit beiläufig 40 Mitgliedern der Gesellschaft, gaben das Geleite. Am fürstbischöflichen Meierhofe bei St. Peter wurde angehalten, und der angeblich 26 Centner wiegende, in Wolfsberg vom Herrn Wittenz angekaufte große Ochse besichtigt. Dann ging es ohne Aufenthalt bis Kaltenbrunn, wo die vom Hrn. Terpinz an der Londoner Industrie-Ausstellung angekauften landwirtschaftlichen Geräthe aufgestellt waren, über deren Gebrauch und Vortheile der kenntnißreiche Herr Besitzer die vollständigsten Erklärungen erteilte. Auch eine allerhöchst privilegirte, vom Zimmermeister Herrn G. Paik verfertigte Saug- und Pumpmaschine, welche der Verfertiger dem k. k. Militär in dankbarer Erinnerung für seine beim k. k. Militär erlangten Kenntnisse als Geschenk anbietet, wurde in Augenschein genommen. Se. kais. Hoheit beobachteten Alles mit großem Interesse, und sprachen höchstihre besondere Zufriedenheit darüber aus.

In dem mit Blumen und Kränzen festlich gezierten Garten, worunter ein schattiger Baum mit aus Blumen gewundenem Namenszuge des hochverehrten höchsten Gastes, und die vielen geschmackvollen Arrangements die sinnige Anordnungs-gabe und den feinen Geschmack klar und anmuthig aussprachen, waren an mehreren Tischen Erfrischungen für die Gäste bereitet. Frohsinn und Heiterkeit hielt die Versammlung an dem lieblichen Plätzchen über eine Stunde vereint, und tiefgefühlte Lieder für den erlauchten Gast schlugen aus der Tiefe der Seele zum wolkenlosen blauen Himmel empor.

Jetzt fuhr die Gesellschaft zur k. k. priv. mechanischen Papierfabrik der Herren Terpinz, Tschescho, Galle und Bischof, die nach der von Sr. kais. Hoheit schon vor zwei Jahren erteilten Genehmigung den Namen „Janezia“ trägt. Alle Räumlichkeiten und Maschinen wurden besichtigt, wobei Herr Bischof als sachverständiger Erklärer den hohen Gast begleitete. Die Arbeiterinnen, festlich gekleidet, begrüßten die Eintretenden mit slovenischem Gesänge.

Nachdem während der Besichtigung schon über eine Stunde verfloßen war, und beim Heraustreten aus der Fabrik dem höchsten Gaste der Dank für die zu Theil gewordene Auszeichnung ausgesprochen ward, wurde um 3 Uhr die Rückfahrt nach Laibach angetreten. Im Gasthause „zur Stadt Wien“, in welchem Se. kais. Hoheit abgestiegen waren, wurden Höchstwichtigsten nochmals ehrfurchtsvoll begrüßt, und der wiederholte Dank ausgesprochen.

In den Annalen der Landwirtschaft-Gesellschaft aber wird dieser festliche Tag unverändert fortleben, und nur der Wunsch kann würdig zur Seite gesetzt

werden: Möge recht bald und recht oft noch ein solcher Tag wiederkehren!

Correspondenzen.

Triest, 6. Juli.

— A — Eine Correspondenz des „Osservatore Triestino“ bestätigt die Nachricht, daß in Venedig in der Nacht vom 3.—4. d. M. eine Feuersbrunst in einer Strohölchenfabrik ausgebrochen sei, macht jedoch keine Erwähnung von Menschen, welche dabei ihr Leben verloren hätten, wie einige Reisende gestern wissen wollten. — Sonntag Abends gab eine französische Schauspielergesellschaft im Teatro Filodrammatico ihre erste Vorstellung, und scheint überhaupt gut anzusprechen. Die eleganteste Welt hatte sich dort nicht in sehr großer Anzahl versammelt, während die größere Volksmasse, wie gewöhnlich, die Räume des Theaters Mauroner füllte. Wie ich aus guter Quelle erfahren, haben die Gebrüder Mauroner beschlossen, ihr Theater nicht zu verkaufen, wenn ihnen die Erlaubniß erteilt würde, während der Faschingszeit auch maskirte Bälle geben zu dürfen, was ihnen eine beträchtliche Rente eintragen könnte. Wenn man bedenkt, wie sich seit wenigen Jahren die Bevölkerung unserer Stadt vermehrt hat, so muß man gestehen, daß jetzt der einzige Redoutensaal für derartige Unterhaltungen nicht genügend ist, und wir hätten im verfloßenen Fasching Beispiele genug, daß der Saal für so viele Tausende zu klein sei, da man sich manchen Abend darin kaum rühren konnte. Unser Volksblatt „Il Diavolletto“ klagt heute mit Recht, daß man für die arme Volksklasse nicht sorgt, ihr mehrere und bequeme Badeplätze am Ufer unseres Meeres zu verschaffen, während für die vermögende Classe Anstalten genug existiren.

Am 1. d. M. hat die Centraldirection der Gesellschaft der Assicurazioni generali in ihrem Generalconceß die Bilanzen des Jahres 1851 den Actionären mitgetheilt. Das Activum der Bilanzen beläuft sich auf 4,145.203 fl. 38 kr.; das Passivum auf 2,956.022 fl. 16 kr.

Florenz, 3. Juli.

— Δ — Gestern wurde hier ein großherzogliches Decret veröffentlicht, laut welchem alle Jünglinge, die wegen Vagabundiren, Müßiggang, und überhaupt wegen unordentlichen Betragens ihren Familien und der bürgerlichen Gesellschaft zur Last sind, zum Militär gestellt werden. Diese Maßregel wurde hier mit allgemeiner Zufriedenheit vernommen, indem wir nicht wenige Individuen haben, welche für die öffentliche Sicherheit gefährlich sind, und welchen wiederholte Strafen nichts genutzt haben.

Turin, 2. Juli.

... Δ ... Unsere Deputirtenkammer schreitet rasch zur Arbeit. Sie hat bereits die ersten 8 Artikel des Ehegesetzes angenommen, freilich mit einigen Modificationen, welche das Ministerium im Einverständnisse mit der Commission vorgeschlagen hatte. Der Deputirte Augius hatte beantragt, die Ehe Jedem zu verbieten, der nicht vermögend und reich genug ist, um die Folgen und die Lasten der Ehe tragen zu können. Es versteht sich von selbst, daß dieser Antrag nicht eine einzige Stütze fand. — Die Kanonen von der Citadelle von Turin, welche seit Jahrhunderten gegen die Stadt gerichtet waren, werden alle nach Casale übertragen werden, wo die Fortificationen mit Energie betrieben werden. Heute Früh hielt S. M. der König eine Musterung über die Truppen unserer Garnison. — Das „Risorgimento“ bringt heute das Gerücht, Ritter Pernatti habe sich entschlossen, aus dem Ministerium zu treten.

Turin, 3. Juli.

... Δ ... Die Debatten über das Ehegesetz bilden noch immer das größte Interesse in unserer Stadt, und täglich werden die Gallerien mit Zuhörern überfüllt. In der gestrigen Sitzung gaben der 9. und 16. Artikel Stoff zu interessanten Discussionen. Der 9. Artikel, welcher die Ehehindernisse bespricht, welche zwischen Nichte und Nichte bestehen, gab Stoff zu zweistündiger Debatte. Es sprachen Brofferio, Guiseppe Savour, Boncompagni, Mellana, Bellono, Sineo, Salvagno und Michellini. Nach langem Reden wurde bestimmt, daß Se. Majestät der König berech-

tigt werde, im Einverständnisse mit dem Staatsrath einige Dispensationen der Hindernisse den Nichte und Nichten zu erteilen. Alle übrigen Artikel von 10—15 wurden ohne Discussion angenommen. Im 16. Artikel wurde ein Amendement des Deputirten Defforesta angenommen, welches über die väterliche Gewalt spricht. Im Senate wurden die Generaldebatten über das Mobiliar- und Personalsteuergesetz vollendet, obschon es große Oppositionen gefunden hatte. Heute wird man die einzelnen Artikel debattiren. Der Minister Pernatti ließ die Arbeiten für das Monument Siccardi auf dem Plaze Pesana suspendiren. Herr Robert Ghione, welcher mit einer geheimen Mission nach Rom betraut worden war, ist zurückgekehrt. Auch der Marquis Spinola wird zurückkehren, indem ihm der Ministerpräsident Azeglio jeden officiellen Charakter genommen hat. In Arella, nächst Savona, fand eine Art Aufstand Statt, und es kam zum blutigen Kampfe zwischen Volk und Militär. Der Gemeinderath hatte nämlich die Waldungen der Gemeinde an einige Handelsleute verkauft, das Volk jedoch fällt, wie gewöhnlich, das Holz in den Wäldern. Die Eigenthümer machten dagegen einen Recurs, und das Municipium mußte die Hilfe des Ministers von Savona anrufen. Man kam zu Worten und endlich zu Thaten, man feuerte, und einige Bauern wurden verwundet. Nach anderem Gerüchte sollen die Waldungen nicht verkauft worden sein, sondern es hätte sich nur die Stimme unter dem Volke verbreitet, daß man selbe zu verkaufen gedente; kurz, der Widerstand und die Verwundungen fanden Statt, und die Regierung mußte zu energischen Maßregeln schreiten, um weitere Conflicte zu verhindern.

Oesterreich.

Triest, 5. Juli. Heute wurde hier ein feierliches Todtenamt zum Andenken an den Linien-Schiffscapitän Grafen Karolyi abgehalten.

Wien, 5. Juli. Heute Abends, 7^{3/4} Uhr ist Ihre Majestät die Königin von Sachsen hier eingetroffen, und wurde im Nordbahnhofe von J. J. k. k. Hrn. Erzherzoge Franz Carl und Frau Erzherzogin Sophie empfangen und nach Schönbrunn begleitet. Ein zahlreiches Publicum hatte sich eingefunden, und begrüßte die hohe Ankommende mit tiefster Ehrerbietung. Se. Maj. der König trifft dem Vernehmen nach morgen ein.

— Se. k. k. apostol. Majestät haben für die durch den Brand am 23. Mai zu Serajevo in Bosnien verunglückten Christen einen Unterstützungsbeitrag von dreitausend Gulden zu bewilligen geruht, welcher ihnen durch Vermittelung des k. k. Generalconsulates daselbst bereits zugemittelt wurde.

— Die „Pesther Zeitung“ vom 4. d. enthält einen längeren Bericht über die Reise Sr. Majestät des Kaisers durch jene Districten, welche von Böhmen bis Ofen berührt wurden. Der Enthusiasmus war hier wie überall unbegrenzt. In Acs war der regierende Fürst Liechtenstein als Grundherr anwesend, um Sr. Majestät zu huldigen. In Komorn wurde der Monarch von der in gedrängten Massen harrenden Bevölkerung jubelnd empfangen. Am 2. um 12 Uhr Mittags gelangten Se. Majestät, nach dem wie überall, auch in Komorn, der feierlichste Empfang Statt gefunden, der Kaiser Alles besichtigt und zahlreiche Audienzen erteilt hatte, zum Dampfschiffungsplaze, worauf die Reise nach Gran fortgesetzt wurde. Auch hier war trotz des Regens eine unabsehbare Volksmenge, Behörden und Adel an der Spitze, versammelt, welche den geliebten Herrscher mit Jubel empfingen. Nach einem feierlichen Te Deum und üblichen Vorstellungen geruhten Se. Majestät dem heißen Flehen der von der Ferne herbei geeilten Landbewohner, ihren Kaiser und Herrn zu sehen, Gehör zu schenken, und ließen dieselben gemeindeweise an Sich vorüberziehen. Die Freude dieser Landleute war unbeschreiblich. Sowohl in Gran als auch in Komorn haben Se. Majestät erneuert Gnade für viele Inhaftirte durch Nachsicht der Strafzeit walten lassen. Um 8 Uhr Abends setzte der Monarch die Reise nach Ofen mit dem Dampfschiff fort und langte daselbst um Mitternacht an.

— Mit der zur Kundmachung vorbereiteten Ver-

ordnung, welche die Gränzbestimmungen des Triester Freihafens enthält, wird auch das Patent erscheinen über Einbeziehung der Zollauschüsse Istriens in die Zolllinie der Monarchie. Beide Gesetze werden zuverlässig noch in diesem Monate publicirt werden.

— Der Pesther Großhändler und Vorsteher der israelit. Cultusgemeinde, Herr David Fleischl, hat zur Feier der Ankunft Sr. k. k. apostol. Maj. in Pesth und Verewigung des Andenkens an dieses beglückende Ereigniß, den Stiftungsbetrag von 1000 fl. beim hohen k. k. Civil- und Militär-Gouvernement zu irgend einem wohlthätigen Zwecke erlegt. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht haben dieses Stiftungscapital dem Pesther Blindeninstitut zugewendet.

— Wie man vernimmt, ist die Staatsverwaltung neuerdings in Verhandlungen wegen Uebnahme der Nedenburger Eisenbahn getreten, und es soll dieselbe dann bis nach Croatien weiter geführt werden. Durch diese Nachricht ist die Einlösung der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn schon jetzt außer Zweifel gestellt, indem die Unterhandlungen mit der Nedenburger Bahn, wie bekannt, bis zu diesem Zeitpunkte verschoben worden sind.

— Eine Prager Correspondenz der „Austria“ spricht, indem sie die harte Bedrängniß der Raffineure des indischen Rohzuckers und die unabwieslichen Rücksichten für die nationale Handelsmarine in's Auge faßt, die Meinung aus, daß die obwaltenden Verhältnisse eine angemessene Erhöhung der Abgabe für die — in Oesterreich bisher am niedrigsten besteuerte — Zuckererzeugung aus inländischen Stoffen, als kaum vermeidlich erscheinen lassen.

Nur dort, wo die Rübenzuckererzeugung naturgemäß sich entwickelt, fügt die „Austria“ bei diesem Anlasse bei, bringt sie dauernde Vortheile; als Treibhauspflanze kann sie wohl durch hohen Schutz auf kurze Zeit zur Blüthe gebracht, nie aber für das Allgemeine nützlich gemacht werden. Wir können daher die Begünstigung dieses Industriezweiges nur bedingungsweise bevorzugen. Es gibt viele Nutzpflanzen, die Oesterreich vom Auslande beziehen muß, und deren Anbau sich gewiß lohnen würde, auch ohne durch hohe Schutzzölle begünstigt zu sein; manche davon würden vielleicht mehr Nutzen abwerfen, als die Runkelrübe, deren Werth wir übrigens nicht verkennen, wenn wir ihn auch nicht zu hoch anschlagen.

— Herr Professor Buller in Gießen hat sich dem Vernehmen nach an die k. k. Staatsdruckerei in Wien gewendet, um daselbst sein großes persisches Lexikon auf seine Kosten drucken zu lassen. Hierauf reducirt sich die Nachricht, daß der Druck dieses Werkes von der Staatsdruckerei ohne Entschädigung übernommen worden sei.

— Zu Parma ist eine Telegraphenstation zur Beförderung von Staats- und Privat-Correspondenzen eröffnet worden. Dieselbe steht vermittelt der modernen Linie über Reggio und Modena mit den Linien des deutsch-östr. Telegraphenvereines in Verbindung.

— Der kaiserl. östr. Generalconsul in Cairo, Herr v. Huber, der sich bekanntlich eines großen Einflusses bei dem Vizekönige erfreut, hat von demselben die Zusicherung erhalten, daß ein großer Theil des Bedarfes für den Hof von Erzeugnissen der europäischen Industrie, welcher bis jetzt aus England und Frankreich bezogen wurde, von nun an aus Oesterreich herbeigeschafft werden soll.

— In London ist die Nachricht von einem furchtbaren Schiffbruch eingegangen. Der „Aero von Sunderland“, der am 13. April mit 130 Auswanderern von Antwerpen absegelte, scheiterte an den Vogel-Inseln, und 83 Menschen ertranken. 67 Passagiere und 13 von der Mannschaft erreichten fast nackt eines der Eilande.

Deutschland.

Cassel, 28. Juni. Ein Landtagscommissär für den bevorstehenden Landtag dürfte nicht ernannt werden, vielmehr die Minister und ihre Referenten mit den Ständen verkehren. An die einzelnen Deputirten ist folgendes Einladungsschreiben erlassen worden:

„Das unterzeichnete Ministerium beehrt sich, sämtliche Herren Mitglieder der ersten und zweiten Kammer davon in Kenntniß zu setzen, daß der bestellte Regierungscommissär in dem Ständehaus da-

hier zu Empfangnahme der Anmeldung u. s. w. von 11 Uhr Vormittags des 30. I. M. an bereit sein wird. Cassel, am 26. Juni 1852, gezeichnet Hassenpflug.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die „Patrie“ veröffentlicht ein Circular des Ministers des Innern an die Präfecten, in welchem dieser ihnen die nöthigen Instructionen zur möglichst schnellen Erledigung der Geschäfte ertheilt. Er fordert die Präfecten auf, ihm regelmäßig Tabellen der an das Ministerium des Innern eingesendeten Acten zuzuschicken, die ohne Antwort oder ungelöst blieben. Diese Tabellen sind unter der Aufschrift Cabinet du Ministre einzusenden, und der Minister wird alsogleich Rechenschaft über die Gründe der Verzögerung verlangen. Das Resultat wird sodann unmittelbar zur Kenntniß der interessirten Parteien gebracht.

Heute fand im Casino Paganini das Abschiedsbanket der Abgeordneten des legislativen Körpers Statt. Ungefähr 150 Mitglieder aller Fractionen hatten sich versammelt. Ein einziger Toast wurde vom Präsidenten des legislativen Körpers ausgebracht. Zum Schluß des Bankets erhob sich Herr Villault und sagte: „Meine Herren und Kollegen! Es wurde mit der Commission beschloffen, daß keine Rede gesprochen, und nur ein einziger Toast, der keines Commentars bedarf, auf den Prinzen Louis Napoleon ausgebracht werde: Auf den Prinzen Louis Napoleon! Diese Worte wurden mit einem Beifallssturm begrüßt, und aus aller Munde erscholl der Ruf: Es lebe Louis Napoleon.“

Der Präfect des oberen Garonne-Departements hat anstatt der aufgelösten Gemeindebehörde von Toulouse einen Obersten als Maire eingesetzt, und ihm 4 Adjuncten beigegeben, worunter sich ebenfalls zwei Obersten befinden.

Der „Moniteur algerien“ vom 25. berichtet nichts über die Unruhen, welche in dieser Colonie ausgebrochen sind. Man will daraus schließen, daß die Unruhen nicht so ernster Natur sind, wie die Privatberichte aus Bona und Constantine gemeldet haben. — Nach genanntem Blatte gehen die Steuern in ganz Algerien mit großer Leichtigkeit ein. Die Nachrichten über den Ackerbau lauten ebenfalls sehr günstig. Die Heuschrecken, welche Algerien jedes Jahr verwüsten, haben sich auch dieses Jahr in großer Menge eingefunden, sind aber zum größten Theil vernichtet worden, so daß die Ernte wenig gelitten hat.

Die Eröffnungsfeierlichkeit der ganzen Paris-Strasburger Eisenbahn wird am 17. Juli Statt finden, und der Präsident der Republik derselben bewohnen; die genannte Bahn wird jedoch erst gegen Ende August für das Publicum eröffnet werden.

Die Nachrichten, welche aus dem Süden einkommen, bestätigen sämmtlich das Abnehmen der Ueberschwemmungen.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Juni. Die Privatcapelle von Buckingham Palace wird heute der Schauplatz einer eigenthümlichen Feierlichkeit. Die Prinzessin Schahzadee Goorumma, Tochter des Errajah von Coorg, wird daselbst vom Erzbischof von Canterbury durch die Taufe in die Gemeinde der Christen aufgenommen. Ihre Majestät Königin Victoria wird Gevatter stehen. Die interessante Proselytin bleibt, wie man hört, in England, und wird eine standesgemäße Erziehung unter den Auspicien Ihrer Majestät der Königin erhalten. — Der Errajah selbst soll nicht die Absicht haben, sich der Taufe zu unterziehen, lebt aber vollständig emancipirt von den Trank- und Speisegeboten der Brahminen.

In Stockport, einem 20 Miles von Manchester, an der Mersey gelegenen Fabrikort, zog am Sonntag den 27. v. M. eine kath. Prozession durch die Straßen. Die Polizei hatte, auf die vorhergegangene Anfrage, ob die königl. Proclamation kein Hinderniß sei, bloß zur möglichsten Verminderung alles Aufsehens gerathen; die Priester ließen, dem Rath folgend, ihren Festornat und die meisten Insignien zu Hause. Die Prozession ging ruhig vorüber;

bloß einige protest. Zeloten zischten und murrten über die Nichtintervention der Polizei. Am Montag gab es schon Voreereien zwischen betrunkenen Irländern und Engländern; jene hatten nämlich mit dem angeblichen Triumph, den der Katholicismus am Sonntag erfochten hatte, öffentlich geprahlt. Die Nacht verging ruhig, aber das Feuer glühte unter der Asche. Am Dienstag Abend endlich brach die Wuth in beiden Lagern los. Auf dem Place Hillgate kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen Irländern und Engländern, und als die Polizei in's irische Viertel einbrang, um die Ruhe wieder herzustellen, wurde sie beinahe gesteinigt; die Weiber und Kinder schleuderten Balken, Steine und Ziegelstücke von den Dächern. Man verlas die Aufrubracte und requirirte Militär, worauf der Pöbel floh, aber nur um sein Wesen anderswo zu treiben. Die Irländer stürzten das Haus eines Arztes, Namens Graham, der bei ihnen verhaftet ist, und die Engländer demolirten dafür zwei kath. Chapels, warfen die heil. Geräte auf die Straße, zerschmetterten eine Orgel, die 400 L. werth war, schleppten allen Hausrath aus der Wohnung eines kath. Pfarrers auf die Gasse, und machten damit Freudenfeuer an. Außerdem wurden an zehn theils englische, theils irische Häuser demolirt und geplündert. Daß die Rasenden mit ihren Mistgabeln, Brechstangen und Ziegelsteinen einander nicht verschonten, läßt sich denken. Einer Wöchnerin, Mrs. Ann Bradley, die im Bette lag, zerstörte man das Dach über'm Kopf, daß die Trümmer auf sie fielen. Ein alter Mann, der sich in seinen Keller flüchtete, wurde dort von irischen Arbeitern erschlagen, und unter den 141 Personen, die man um Mitternacht glücklich verhaftete, befanden sich 60 mehr oder minder Verwundete. — Gestern herrschte noch die bedenklichste Aufregung in Stockport; die Straßen waren gedrängt; Cavallerie und Infanterie stand unter den Waffen. Eine telegraphische Depesche, die in der letzten Mitternacht abging, meldet, daß man einen neuen Ausbruch befürchte. 500 freiwillige Constables wurden in Eid genommen. Pöbelbanden, welche die Häuser der armen Irländer stürmten, wurden von der Polizei mit Noth im Zaum gehalten. Einige obdachlos gewordene Katholiken übernachteten in Birmingham.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche

an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen in Wien.

Ofen, 4. Juli. Heute Morgens hörten Se. Majestät die heil. Messe in der Burgcapelle, sodann Besichtigung der Hand des heil. Stephan.

Bis 11½ Uhr Audienzen, hierauf Conferenz mit den anwesenden Herren Ministern. Um 5 Uhr Diner, um 6½ Uhr Besuch der bürgerl. Schießstätte zu Pesth im Stadtwaldchen. Die ganze Straße hin ist mit Fahnen decorirt und mit Menschen besetzt, die Se. Majestät jubelnd empfangen.

Telegraphische Depesche

des k. k. Militär- und Civil-Gouvernements für Ungarn an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern.

Ofen, 6. Juli. Se. k. k. ap. Majestät haben heute Morgens um 6 Uhr über Waizen, in Begleitung Sr. kais. Hoheit des Hrn. Erzherzog Gouverneurs und eines zahlreichen Gefolges, die allerhöchste Bereisung des Königreichs fortzusetzen geruht. Am Bahnhofe ward der Monarch von der anwesenden hohen Generalität, dem Hrn. Fürstprimas, von dem Adel, den Chefs der k. k. Behörden und vielen Ortsbewohnern auf das Herzlichste begrüßt. Das Ziel der allerh. Reise ist für heute Szent Antal.

Telegraphische Depeschen.

— Berlin, 5. Juli. Ihre Maj. die Königin ist ehervorgestern, Se. Maj. der König heute, und der Ministerpräsident v. Manteuffel gestern hier eingetroffen. Ihre M. die Kaiserin von Rußland wird heute Abends in Potsdam erwartet.

— Paris, 3. Juli. Die Mittelmeerflotte hat Befehl erhalten, Algier zu verlassen und nach Toulon zurück zu kehren.

Missionsbericht an das Centralcomité des Marien-Vereines in Wien.

(Fortsetzung.)

Die Aussicht über ein zweites seeartiges Wasserbecken von weiterer Ausdehnung, von zahlreichen Felsengruppen und Sandbänken und von reißenderen Strömungen, die neben den hervorragenden Klippen in schäumendem Andrang, in schneller sich windenden Wirbeln und über dem geborgenen Gesteine in rauschenden Wellen heranstürzen, eröffnete sich neuerdings in südlicher Richtung vor unseren Augen. — Da wird es nun ernst, sagten wir einander, doch hielt der Wind noch an und verstärkte sich sogar, als wir durch den von Nord nach Süd geöffneten Ausgang hindurchfuhren. Mit festgespannten Segeltüchern schritt das Schiff gegen das chaotisch gemengte Panorama von Stein und Wasser vorwärts, glich knapp an den glatten Felsengruppen vorüber, durchschnitt die freisenden Wirbel in Quere, umging Sandbänke und mit geborgenen Steinen ausgefüllte Stellen, und hatte bald der gefährlichen Klippen und Gefälle in Menge hinter sich. Wir hofften bald den Punkt zu erreichen, wo die braunen Rubier auf uns warteten, als zu unserem Leidwesen der Wind, eben als wir gegen den Andrang einer, durch zwei Klippen eingeeengten Strömung von ziemlich starkem Gefälle kämpften, zeitweise nachließ. Er war zu schwach, um uns hinüber zu bringen, aber zu unserem Glück doch noch stark genug, um zu verhindern, daß das Schiff von dem Strome nicht fortgerissen, auf einen der zahlreichen Felsen geworfen, oder auf eine Sandbank geschleudert worden wäre.

Nachdem es schon über eine halbe Stunde vergebens gegen den Andrang des Wassers gerungen und der Wind sich immer nicht verstärkte, versiel man auf den Gedanken, das Tau auszuwerfen, es an den Felsen zu befestigen und das Schiff damit nachzuziehen. Acht Mann stiegen deshalb in das kleine Boot des Schiffes, nahmen das eine Ende des Taus zu sich, rudern aus allen Kräften und in wenigen Augenblicken werden sie von der Strömung stromabwärts verschlagen — sie rudern mit doppelter Kraftanstrengung — gelangen bald wieder in die Nähe des Schiffes und auf einem engen Wasserstreifen zwischen zwei freisenden Wirbeln unter den Felsen, um den sie das Tau umschlingen und uns mühsam binanziehen. Nachdem daselbst das Schiff sicher angebunden worden war, nahmen die acht Mann, um das Schiff auch über die Strömung weiter zu ziehen, ein zweites Tau ins Boot und fuhren damit mit großer Mühe und Kraftanstrengung quer durch mehrere Seitenströmungen und Nebenwege, um zu einem zweiten Felsen, der sich in einiger Entfernung in gerader Richtung vor uns befand, zu gelangen.

Sie erreichten ihn, befestigten wie am ersten das Tau um denselben und ließen sich daran, nach und nach nachlassend, sammt dem Boote in die Strömung, die sie zu uns brachte. Sie zogen nun vom Borde, mit der übrigen Mannschaft an dem am Felsen angebrachten Tause so lange, bis die Strömung überwunden worden und wir endlich auch den zweiten Felsen erreichten.

Da diese Art vorwärts zu kommen, äußerst mühsam und zeitraubend war, so beschloß man, nachdem der Wind immer mehr nachgelassen hatte, das näher gelegene rechte Ufer zu erreichen und das Weiterfahren bis auf den nächsten Morgen zu verschieben; man arbeitete beiläufig auf die nämliche Art fort und der Nachmittag war schon so ziemlich vorangeschritten, bis wir das Schiff an einer sichern Stelle am genannten Ufer angebunden hatten. Hagi Kaptan empfahl sich und versprach zur bestimmten Stunde wieder einzutreffen. Der Wind blieb indessen den ganzen folgenden Tag aus, auch war bis zum Abende das gemietete Schiff noch nicht aus der Stromenge gezogen und so wurde die Arbeit auf den 8. November verschoben.

Schon am Morgen war Hagi Kaptan am Bord; nach und nach stellten sich die Zieher ein; die langen Tause waren herausgeworfen, um das Schiff zu remorquieren. Um acht Uhr Morgens ward aufgebrochen, mit Wind und Stricken half man sich vorwärts, die Arbeit war beschwerlich, aber doch nicht so ermüdend als während des letzten Abschnittes des vorgestrigen Tages; die Zieher, in größerer Zahl vorhanden, umgingen von der Uferseite her mehrere Strömungen und zogen uns in gerader Richtung vorwärts. Um zehn Uhr Vormittags war die eigentliche Stromenge erreicht, wo für jedes Schiff Hunderte von Menschenhänden erforderlich sind, um es durch einen mehrere hundert Fuß langen, bei vier Klafter breiten, von Granitfelsen eingeeengten und unzähligen Steinen besäeten, seichten Canal zu ziehen. Die bestellten Leute waren schon seit dem frühen Morgen damit beschäftigt, die in der Stromenge gelegenen Steine zusammen zu wälzen, und eine Art von Wehre zu bauen, wodurch sich das

Wasser in Abtheilungen sammeln und das Schiff schwimmend erhalten werden sollte. In jedem andern Lande würde man an einer so wichtigen Stelle, zur Erleichterung und Beschleunigung des Verkehrs mit einem unermesslichen Binnenlande, den Canal schon längst von den überflüssigen Steinen gereinigt und in gehörigen Distanzen Schleusen angelegt haben, in welche die Schiffe eingelassen, durch Winden vom Morgen bis zum Abende in Menge gezogen werden könnten. Hier aber ist trotz dem, daß die Türken bereits seit dreißig Jahren als Besitzer der Nil-Ufer bis Fajoglu im Gebiete der Barta-Neger und bis zu den Goldminen von Schai ben an der südlichen Gränze Kordofans das Land ausbeuten, von Allem dem noch nichts geschehen. Die ägyptische Regierung begnügt sich mit den Arbeiten, die ihr die europäischen Ingenieure am Papiere darüber geliefert und kümmerte sich nicht weiter darum; die Eingebornen selbst aber haben weder Kräfte noch Sinn dafür und sie glauben sogar, es stünde gar nicht in ihrem Interesse, daß ein geregelter Canal zu Stande käme, da sie in diesem Falle auf das Geld, welches sie bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge von den Durchfahrenden erpressen, verzichten müßten. So muß sich der Reisende, durch schlimme Nothwendigkeit gezwungen, einem Haufen von hungrigen und geldgierigen Eingebornen anvertrauen, wenn er die Katarakte passieren will. — Mit Hilfe des Hagi Kaptan nahm man eine Vertheilung der zahlreichen Menschenmenge, die aus allen Richtungen des Kataraktengebietes über die Felsen herangekommen war, vor. Nachdem die starken, armdicken Tause von ungeheurer Länge an der Wurzel des Mastbaumes festgebunden, und zu beiden Seiten des Canals über die mit Felsen überstreuten Ufer ausgerollt worden waren, schickte man über hundert Menschen dahin ab, um zu gehöriger Zeit die Stricke anzuziehen. Die Tauscher standen bis zu den Lenden in der reißenden Strömung, um die Wehren zu zerstören, hinter dem Schiffe wieder aufzubauen und allensfalls Steine, die der Strom unter das Schiff schleudern sollte, aus dem Grunde zu holen. Eine Anzahl von rüstigen Männern, wahre athletische Gestalten, stellte man zu den Planken des Schiffes, um es, sobald es auf seichte Stellen oder verborgene Steine gerathen sollte, mit ihren muskulösen Armen und breiten Schultern flott zu machen, und so den Ziehern nachzuhelfen. Unsere Mannschaft blieb mit langen, mit Eisen beschlagenen Stangen größtentheils am Verdecke, um zu verhindern, daß das Schiff durch die drängende Strömung nicht an die steinernen Wände und Felsenvorsprünge geworfen werde. Nach dieser Anordnung und Vertheilung durfte man hoffen, daß die Hindernisse ohne übermäßiger Kraftanstrengung überwunden, die südliche Mündung der Stromenge in kurzer Zeit erreicht werde.

Man gab das Zeichen zum Marsche, die Zieher an beiden Seiten zogen an, das Schiff gelangte bald in den eingeeengten Strom, das Wasser tobte rechts und links und unter dem Schiffe vorüber. Die Zieher zogen fort — sie und alles Volk schreien und übertönen das Getöse des Wassers. Das Bekken der ersten Wehre ist glücklich überschritten, man bleibt unter der zweiten stehen, um Athem zu schöpfen. Wir schöpften frischen Muth und gaben uns der Hoffnung hin, auch mit dieser bald fertig zu werden, doch täuschten wir uns hierin. Die natürliche Beschaffenheit dieser Stelle erheischte nicht nur Echariffian der Leiter, sondern auch Beharrlichkeit und pünktliches Nachkommen im Ausführen der erhaltenen Befehle, woran aber leider die ausgearteten Bewohner des Schellal ganz und gar nicht gewohnt sind. Das Bett war hier seichter, die Steine unförmlicher und zahlreicher. Die Zieher, die Tauscher, die Leute an den Stanken des Schiffes sollten ruhig und fest bald alle zugleich, bald nacheinander in taktmäßiger Reihenfolge das Schiff im Gange erhalten. Nun geschah aber statt diesem eine Verwirrung, die nichts als vergebliche, übermäßige Kraftanstrengung von Seite der Einzelnen und unnützen Zeitverlust für Alle zur Folge hatte. Die Zieher zogen, wenn das Schiff auf Steinen festsaß, und da schauten die Leute, die es flott machen sollten, müßig zu, oder wenn diese es von den Felsen gehoben und flott gemacht hatten, standen wieder die Zieher neben dem Tau müßig da, oder schlichteten, gruppenweise am Boden lauernd, die Gelegenheit des zufälligen Zusammentreffens benützend, alte Händel unter einander ab. So gingen bei zwei Stunden verloren, das Schiff blieb bei diesem ungeschickten Manövriren wie angemauert an den Steinen sitzen, die Sonne brannte vom Zenithe — der arme Hagi Kaptan und seine zahlreichen Adjutanten hatten sich auf dem Felsenufer die Kehle ausgeschrien, die Zieher waren längs der doppelten Reihe der Stricke zu weit entfernt, um bei dem Getöse des Wassers und dem allgemeinen Lärmen der beschäftigten und müßigen Menge seine

Befehle zu vernehmen oder ausführen zu wollen, sie zogen in den Tag hinein, wie und wann es ihnen gut dünkte. Er begab sich selbst an die Spitze der Zieher, welche, wenn die um das Schiff postirten Leute das Schiff gehoben, auf ein, vom Dache der Kajüte mit einem weißen Tuche von mir gegebenes Zeichen insgesamt anziehen sollten. Kocian-Ei stieg aus, um die mittlern Reihen zu behandeln. Knaus zog wie ein Riese. — Alles ist vergebens — man hebt, zieht und schreit in verkehrter Ordnung, wie vorher — das Schiff kommt nicht von der Stelle.

In solchen Augenblicken bedauert man, unter Barbaren zu sein, wo das Geschrei der Menge die Stimme des Einzelnen übertönt, wo der Einzelne seine physischen Kräfte blindlings nur nach seinem eigenen Dünkel und nicht nach ruhiger Berechnung für den sichern Erfolg des allgemeinen Zweckes gebraucht. Doch hatte ich hier Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß auch zwischen Barbaren ein großer Unterschied herrsche. Denn als ich mich vor beiläufig zwei Jahren in den seichten, fast wasserlosen Canälen der Inselgruppen des Bahar el Abiad, im Gebiete der Helyab- und Zhir-Neger und weiter hinauf in den zwischen dem 5. und 4.° der Breite, im Lande der Bari Neger gelegenen Stromschnellen eben desselben Flusses der Hilfe der Eingebornen bedienen mußte, herrschte dabei bei weitem mehr Ordnung. Natürlich muß bei dem Vergleiche der Umstände berücksichtigt werden, daß jene unerfahrene Neger waren, die mit großen Schiffen noch nie was zu schaffen gehabt haben, mit keinem Vorurtheile zu kämpfen hatten und sich willig dem Befehle fügten, indessen die Bewohner des Schellal darauf pochen, ihr Handwerk von Kindheit an gelernt zu haben, daselbe besser als jeder Andere verstehen und von Niemanden was zu lernen brauchen.

Nachdem sich die Leute durch eine geraume Zeit abgemüht hatten, kamen zwei Mann mit einer Miene, als ob sie etwas sehr Wichtiges vorzubringen hätten, herbei und machten mir den Vorschlag, das Schiff nach rückwärts zu ziehen — und die Fahrt durch eine andere Stromenge, die jenseits der weiten Sandbänke am westlichen Ufer sich befindet und ein bedeutend stärkeres Gefälle hatte, zu versuchen. Ich gab ihnen kein Gehör und am Ende hatte auch Hagi Kaptan des unnützen und lästigen Lärmens genug. Er jagte die Ueberzahl der Anwesenden über die Steine von dannen, rief die arbeitsfähigen Männer in einen Kreis zusammen, hielt denselben das fruchtlose Treiben vor, schärfte ihnen ernstlich ein, auf die Befehle Acht zu geben und dieselben taktmäßig auszuführen, widrigensfalls würde keinem Einzelnen eine Bezahlung verabreicht werden.

Die gewichtvollen Schlussworte der Rede des Effendi klangen besonders magisch in den Ohren der Berheriner. Jeder wiederholte sie bei sich selbst, um sich dann bei der Arbeit desto gewisser daran zu erinnern und nicht in die alte Sünde zu fallen. Alles hüpfte wieder an die Posten, man fing mit Kraft und Einheit zu arbeiten an; die schwarzen Athleten hoben das eiserne Schiff mit Rücken und Schultern in dem Wasser empor, die Tauscher stürzten in der reißenden Strömung in den Grund des Strombettes und wälzen die Steine unter dem Schiffe heraus und auf die Seite wieder hinein, die Zieher zogen auf das gegebene Zeichen insgesamt an. Das Schiff ist flott, man macht einen langen Schritt vorwärts und dann einen zweiten, und so ging es Schritt für Schritt, bald auf den Schultern der im Wasser Stehenden, bald mit dem Tause der Zieher durch die geöffnete Wehre vorwärts, bis das Vordertheil bis zur Mitte des Schiffes tiefes Wasser erreichte. Die schwere Arbeit dauerte nur noch einige Minuten; ohne mehr zu rasten schritt man leichter und leichter vorwärts, bis die Strömungen alle überwunden und die südliche Mündung der Stromenge unter dem Jubelgeschrei der Menge glücklich erreicht war.

Man wünschte nun der Tagesarbeit ein Ende zu machen und das Schiff daselbst am Ufer anzubinden; ich aber wollte, da es Sonnabend war, den folgenden Tag ruhen, und da erst 4 Uhr Nachmittag vorüber war und die Sonne ober dem Horizonte noch ziemlich hoch stand, noch vor dem Abende das Lager erreichen, welches unsere zu Lande vorangegangenen Gefährten im Angesichte der Insel Philae aufgeschlagen hatten. Die aus einander gelassene Menge verließ sich bald hinter den Felsen und nur wenige Mann zogen das Schiff durch einen Nebenarm in westlicher Richtung, bis wir die Nähe der obern Mündungen der westlichen Stromengen, in denen sich das Wasser mit tobendem Getöse über die Granitwehren hinunterstürzt, den breiten Strom erreichten.

(Fortsetzung folgt.)

K u n d m a c h u n g
des Standes der österreichischen National-Bank am 30. Juni 1852.

A c t i v a.		fl.	kr.	P a s s i v a.		fl.	kr.
Bankmässig ausgeprägte Conventions-Münze und Silberbarren		42,277.575	46 1/4	Banknoten - Umlauf		199,627.527	—
Escomptirte Effecten, verfallen zwischen 5 und 92 Tagen	23,327 273 fl. 8 kr.			Reserve - Fond		9,458.845	57 3/4
Detto vom Wiener Aushilfs-Comité	3,680.471 „ 42 „			Pensions - Fond		897.238	9
Summe	27,007.744 fl. 50 kr.			Die noch unbehobenen Dividenden, einzu- lösenden Anweisungen, dann Saldi lau- fender Rechnungen		4,539.683	52 1/4
Detto in Prag	1,495.791 fl. 32 kr.			Bank - Fond durch 50,621 Actien, zu der ursprünglichen Einlage von 600 fl. Conv- Münze pr. Actie		30,372.600	—
Detto in Brünn	935,000 „ — „						
Detto in Pesth	1,660.601 „ 24 „	4,091.392 „ 56 „	51,099.137 46				
Vorschüsse gegen statutenmässig deponirte inländ. Staatspapiere, rückzahlbar längstens in 90 Tagen .	13,005.700 fl. — kr.						
Detto an einige Stadt-Gemeinden u. s. w.	872,000 „ — „	13,877.700	—				
Forderungen an den Staat:							
Fundirte Staatsschuld für die Einlösung des W. W. Papiergeldes, und zwar:							
a. zu 4% verzinslich	34,856.729 fl. 52 1/4 kr.						
b. unverzinslich	36,221.622 „ 7 1/4 „	71,078.351	59 2/4				
Mittelst Vertrages vom 23. Februar 1852 zusammengezogene, zu 2% verzinsliche Schuld, welcher die Aerarial-Salinen zur Hypothek dienen		71,500.000	—				
a) Darlehen an Ungarn zu 2%		543.349	17				
b) Zur Unterstützung mittelloser Gewerbsleute, unverzinslich		815.000	—				
Bestand des Reserve-Fondes in Staatspapieren		9,456.666	34				
Bestand des Pensions-Fondes in Staatspapieren und Bank-Actien		900.772	1				
Werth der Bank-Gebäude und anderer Activa		3,347.340	28 2/4				
		244,895.893	52 1/4			244,895.893	52 1/4

Wien, am 1. Juli 1852.

Pipitz, Bank-Gouverneur.

Sina, Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Murmam. Bank-Director.